

Württemberg

Stuttgart, 10. Juli. (Eingekerkertes Verbrechen.) Ein in der Schwäbischen Tagwacht vom 27. März 1923 über seine Verurteilung im Landtag erschienenen Stimmungsbericht, das Verbrechen des Abgeordneten und jetzigen Staatspräsidenten...
Stuttgart, 10. Juli. (Die Schürdinger Bauernbank.) Herr Schweiger, unberechtigt beraubt, gab an, daß im Frühjahr 1924 eine große Kreditnot unter der Landwirtschaft...

Stuttgart, 10. Juli. (Zum selbstgefertigten Leiden.) Wagnermeister Georg Herberich von Zintobel arbeitete seit ein Jahr lang nach eigenen Plänen an einem neuen Leidenmagen für seine Heimatgemeinde. Als er damit fertig war, erkrankte er und starb, und so ist er der erste, der auf dem Leidenmagen zum Friedhof geführt wird.
Friedrichshafen, 10. Juli. (Luftschiffahrt N. O.) Die zum Konzern der Luftschiffahrt Zeppelin G. m. b. H. gehörende Gesellschaft legt ihren Abschluß auf 31. Dezember 1924 vor. Bei 120 000 Mark Aktienkapital betragen die Einnahmen 50 755 Mk., Berlin 600 Mark. Der Geschäftsbericht führt aus, daß, solange die bekannten Forderungen des deutschen Luftschiffbaus weiter bestehen, es unmöglich sei, an einen Fabrikbetrieb mit Luftschiffen zu denken.

Heidelberg, 10. Juli. (16. Württ. Feuerwehrtag.) Es liegt schon jetzt, einen Monat vor dem am 8., 9. und 10. August in Heidelberg stattfindenden Feuerwehrtage, mehrere Tausend Anmeldungen vor. Am Sonntag nachmittags finden Schulübungen und ein Festabend statt, am Sonntag eine große Angreiff-Dauertübung mit Schaulaufen, nachmittags Feiern und Durchführung der Feuerlöschverfahren. Der Festabend dürfte eine starke Anziehungskraft schon der zahlreichen Musikbände wegen auslösen. Abends findet noch langer Unterbrechung wieder eine Schlußbeleuchtung statt.

Ulm, 10. Juli. (Spargelzeit.) Als sich am Sonntag gegen 9 Uhr der Sängerklub Ulm auf dem Münsterplatz sammelte, der Sänger mit „gleichem Häfel und einer Feder drauf“ hatte ein Sänger das Bock, daß ein plötzlicher Windstoß ihn seiner schönen Feder beraubte. Der Sänger wollte sie erspähen, aber o Pech, da kam ein frecher Spatz, nahm dem Sängerbrocker das Feder weg und flog mit der Feder stolz in sein Nest auf den Münsterurm. Glücklicherweise reichte es noch knapp, um eine neue Feder auf den Gut zu holen, so daß der Sänger nach in letzter Minute den Zug nach Ehlingen erreichte.

Baden
Pforzheim, 10. Juli. Der stellvertretende Landesrichter, Oberregierungsrat Hüfner, hat gestern nach mündlichen Verhandlungen den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts vom 22. Juni, der für die Schmelzwarenindustrie eine Lohnerhöhung von 2 Prozent vorsah, abgelehnt. Dieser Mittelweg des Arbeitgeberverbandes ist hinzuzufügen, daß die Spannung über das Ergebnis der Pforzheimer Verhandlungen in der ganzen Bevölkerung groß war. Die Rat der Zeit hat zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unserer weltumspannenden Industrie Gegensätze geschaffen, deren Ausgleich ungemein schwierig ist.

Konstanz, 10. Juli. Zu der Mitteilung über das Ausführen der Viehtransporte auf den Bodenseebärgen rufen Konstanzer Metzgerkreise die Anfrage an die Dampfschiffverkehrsverwaltung, wie sie sich in Zukunft den Transport des Viebes aus den überseeischen Gebieten, besonders aus solchen Orten, für die der Dampfschifftransport bisher das geeignete Verkehrsmittel war, denkt. Dieser Viehtransport, so wird angeführt, besteht schon seit Jahren am Bodensee und es müßte doch eine Regelung gefunden werden, um den Transport auch weiterhin zu ermöglichen. Es werden doch auch andere Dinge transportiert.

Konstanz, 10. Juli. Zu der Mitteilung über das Ausführen der Viehtransporte auf den Bodenseebärgen rufen Konstanzer Metzgerkreise die Anfrage an die Dampfschiffverkehrsverwaltung, wie sie sich in Zukunft den Transport des Viebes aus den überseeischen Gebieten, besonders aus solchen Orten, für die der Dampfschifftransport bisher das geeignete Verkehrsmittel war, denkt. Dieser Viehtransport, so wird angeführt, besteht schon seit Jahren am Bodensee und es müßte doch eine Regelung gefunden werden, um den Transport auch weiterhin zu ermöglichen. Es werden doch auch andere Dinge transportiert.

Ulm, 10. Juli. (Verurteilung.) Als sich am Sonntag gegen 9 Uhr der Sängerklub Ulm auf dem Münsterplatz sammelte, der Sänger mit „gleichem Häfel und einer Feder drauf“ hatte ein Sänger das Bock, daß ein plötzlicher Windstoß ihn seiner schönen Feder beraubte. Der Sänger wollte sie erspähen, aber o Pech, da kam ein frecher Spatz, nahm dem Sängerbrocker das Feder weg und flog mit der Feder stolz in sein Nest auf den Münsterurm. Glücklicherweise reichte es noch knapp, um eine neue Feder auf den Gut zu holen, so daß der Sänger nach in letzter Minute den Zug nach Ehlingen erreichte.

Ulm, 10. Juli. (Spargelzeit.) Als sich am Sonntag gegen 9 Uhr der Sängerklub Ulm auf dem Münsterplatz sammelte, der Sänger mit „gleichem Häfel und einer Feder drauf“ hatte ein Sänger das Bock, daß ein plötzlicher Windstoß ihn seiner schönen Feder beraubte. Der Sänger wollte sie erspähen, aber o Pech, da kam ein frecher Spatz, nahm dem Sängerbrocker das Feder weg und flog mit der Feder stolz in sein Nest auf den Münsterurm. Glücklicherweise reichte es noch knapp, um eine neue Feder auf den Gut zu holen, so daß der Sänger nach in letzter Minute den Zug nach Ehlingen erreichte.

Ulm, 10. Juli. (Spargelzeit.) Als sich am Sonntag gegen 9 Uhr der Sängerklub Ulm auf dem Münsterplatz sammelte, der Sänger mit „gleichem Häfel und einer Feder drauf“ hatte ein Sänger das Bock, daß ein plötzlicher Windstoß ihn seiner schönen Feder beraubte. Der Sänger wollte sie erspähen, aber o Pech, da kam ein frecher Spatz, nahm dem Sängerbrocker das Feder weg und flog mit der Feder stolz in sein Nest auf den Münsterurm. Glücklicherweise reichte es noch knapp, um eine neue Feder auf den Gut zu holen, so daß der Sänger nach in letzter Minute den Zug nach Ehlingen erreichte.

Dunkle Mächte.

Kriminalroman von Friedr. E. Zöllner.
Hermanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.
So schüttelte sie denn zuletzt, nach minutenlangem Nachdenken, den hölzernen Kopf.
„Ich bedauere sehr, Herr Inspektor, aber es war alles, wie ich ist. Um diese Jahreszeit, im Hochsommer, so um halb acht Uhr morgens im Flur schon taghell, so daß ich etwas Außergewöhnliches unbedingt sofort hätte bemerken müssen.“
Wohin einmal drang der Inspektor in sie und erregte, durch eine Reihe von Zwischenfragen, ihrem Gedächtnis nachzuhelfen, da er wußte, daß das junge Mädchen, an dessen Zimmer die Verbrechen vorher bemerkt hatte und das heute morgen die Erste im Flur und an der Haustür gewesen war, für ihn die erste Hoffnung bedeutete; aber Elli Schwaibacher sprach nur immer wieder betonen, daß sie nichts, ihr nicht bemerkt habe.

„So wunderts mich aber, Papa.“ „Nicht hier Elli ein, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, ihn gegen diese schurkische Verbrennungsbande einzusetzen, die nun schon wochenlang unsere Gesellschaft brandstiftet.“
Der Kommerzienrat lächelte leicht.
„Das wäre allerdings auch mehr als wunderbar, Elli, wenn Herr Wallner — so heißt nämlich...“
„Ach, der Herr!“ unterbrach ihn das junge Mädchen, lebhaft errötend.
„Nanu, du kennst ihn?“ fragte der Kommerzienrat erstaunt.

rat erkannt, und auch die Mutter sah Elli mit freudeglimmendem Blick an.
Elli Schwaibacher lächelte, wurde dann aber sofort wieder ernst.
„Rein, Papa, ich kenne ihn nicht, aber gehört habe ich schon viel von ihm. Du erinnerst dich doch des Brillantendiebstahls bei Herrn Ministerialrat von Teitow, bei dem meiner Freundin Kunt ihr kostbares Diadem gestohlen wurde. Damals, es ist jetzt ja gerade ein Jahr her, hat Herr Wallner den Schmutz innerhalb eines Tages wieder herbeigeholt. Aus besonderen Gründen, um eine hochgehende Familie zu schonen, wurde über den Fall nicht veröffentlicht, und außer der Familie meiner Freundin und uns dreien dürfte kaum noch jemand darum wissen, daß es sich um einen Diebstahl und nicht, wie in den Zeitungen am nächsten Tag zu lesen stand, um einen Irrtum gehandelt hat. Meine Freundin war damals des Todes voll über diesen Herrn Wallner, und daher kenne ich seinen Namen und seine Tüchtigkeit. Aber was ist's mit ihm, warum wurde er bisher noch nicht mit den Nachforschungen nach unseren geheimnisvollen Feinden betraut, Papa?“

„Was alle diejenigen, die vor uns ein Opfer dieser geradezu teuflischen Schläue und Verwegen arbeitenden Bande von Räubern längst hätte tun sollen, — einen Detektiv hinzuziehen. Ich will damit nichts gegen die Polizei und ihre Tüchtigkeit sagen, aber in dem ganzen Aufbau dieses vielgliedrigen Apparates liegt in unserem Fall notgedrungen auch sein Mißerfolg von vornherein begründet. Gegen eine Gesellschaft von Schurken, die so zu arbeiten verstehen und derartig in die intimsten Geheimnisse unserer Gesellschaftskreise eingeweiht sind, wie wir es von den Räubern meines Schmutzes annehmen müssen, hilft nur eine Gegenarbeit, die völlig im Verborgenen bleibt, und der die ganzen Kräfte eines fähigen Kopfes uneingeschränkt sich widmen. Sowie ich mit vollstänigkeit klar geworden, und deshalb denke ich, auf eigene Faust eine wirksame Gegenmine zu legen.“

„So wunderts mich aber, Papa.“ „Nicht hier Elli ein, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, ihn gegen diese schurkische Verbrennungsbande einzusetzen, die nun schon wochenlang unsere Gesellschaft brandstiftet.“
Der Kommerzienrat lächelte leicht.
„Das wäre allerdings auch mehr als wunderbar, Elli, wenn Herr Wallner — so heißt nämlich...“
„Ach, der Herr!“ unterbrach ihn das junge Mädchen, lebhaft errötend.
„Nanu, du kennst ihn?“ fragte der Kommerzienrat erstaunt.

„So wunderts mich aber, Papa.“ „Nicht hier Elli ein, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, ihn gegen diese schurkische Verbrennungsbande einzusetzen, die nun schon wochenlang unsere Gesellschaft brandstiftet.“
Der Kommerzienrat lächelte leicht.
„Das wäre allerdings auch mehr als wunderbar, Elli, wenn Herr Wallner — so heißt nämlich...“
„Ach, der Herr!“ unterbrach ihn das junge Mädchen, lebhaft errötend.
„Nanu, du kennst ihn?“ fragte der Kommerzienrat erstaunt.

rat erkannt, und auch die Mutter sah Elli mit freudeglimmendem Blick an.
Elli Schwaibacher lächelte, wurde dann aber sofort wieder ernst.
„Rein, Papa, ich kenne ihn nicht, aber gehört habe ich schon viel von ihm. Du erinnerst dich doch des Brillantendiebstahls bei Herrn Ministerialrat von Teitow, bei dem meiner Freundin Kunt ihr kostbares Diadem gestohlen wurde. Damals, es ist jetzt ja gerade ein Jahr her, hat Herr Wallner den Schmutz innerhalb eines Tages wieder herbeigeholt. Aus besonderen Gründen, um eine hochgehende Familie zu schonen, wurde über den Fall nicht veröffentlicht, und außer der Familie meiner Freundin und uns dreien dürfte kaum noch jemand darum wissen, daß es sich um einen Diebstahl und nicht, wie in den Zeitungen am nächsten Tag zu lesen stand, um einen Irrtum gehandelt hat. Meine Freundin war damals des Todes voll über diesen Herrn Wallner, und daher kenne ich seinen Namen und seine Tüchtigkeit. Aber was ist's mit ihm, warum wurde er bisher noch nicht mit den Nachforschungen nach unseren geheimnisvollen Feinden betraut, Papa?“

„Was alle diejenigen, die vor uns ein Opfer dieser geradezu teuflischen Schläue und Verwegen arbeitenden Bande von Räubern längst hätte tun sollen, — einen Detektiv hinzuziehen. Ich will damit nichts gegen die Polizei und ihre Tüchtigkeit sagen, aber in dem ganzen Aufbau dieses vielgliedrigen Apparates liegt in unserem Fall notgedrungen auch sein Mißerfolg von vornherein begründet. Gegen eine Gesellschaft von Schurken, die so zu arbeiten verstehen und derartig in die intimsten Geheimnisse unserer Gesellschaftskreise eingeweiht sind, wie wir es von den Räubern meines Schmutzes annehmen müssen, hilft nur eine Gegenarbeit, die völlig im Verborgenen bleibt, und der die ganzen Kräfte eines fähigen Kopfes uneingeschränkt sich widmen. Sowie ich mit vollstänigkeit klar geworden, und deshalb denke ich, auf eigene Faust eine wirksame Gegenmine zu legen.“

„So wunderts mich aber, Papa.“ „Nicht hier Elli ein, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, ihn gegen diese schurkische Verbrennungsbande einzusetzen, die nun schon wochenlang unsere Gesellschaft brandstiftet.“
Der Kommerzienrat lächelte leicht.
„Das wäre allerdings auch mehr als wunderbar, Elli, wenn Herr Wallner — so heißt nämlich...“
„Ach, der Herr!“ unterbrach ihn das junge Mädchen, lebhaft errötend.
„Nanu, du kennst ihn?“ fragte der Kommerzienrat erstaunt.

„So wunderts mich aber, Papa.“ „Nicht hier Elli ein, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, ihn gegen diese schurkische Verbrennungsbande einzusetzen, die nun schon wochenlang unsere Gesellschaft brandstiftet.“
Der Kommerzienrat lächelte leicht.
„Das wäre allerdings auch mehr als wunderbar, Elli, wenn Herr Wallner — so heißt nämlich...“
„Ach, der Herr!“ unterbrach ihn das junge Mädchen, lebhaft errötend.
„Nanu, du kennst ihn?“ fragte der Kommerzienrat erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Friedr. Breusch, Pforzheim.
Inh.: Friedr. Roth, Metzger-Strasse 7, Nächst dem Marktplatz.
Anfertigung kompletter Brant- und Kinderausstattungen, Herrenwäsche nach Mass.

bl. r. g.
gl. d.
m. o. f.
aber Straße
ch.
so
ne
en
zu
ch.
rn
nd
S.
eber
00 A. oder
thaber
M. 5000.—
kungs-fähig-
cht. Sicher-
St. 3456
-Geschäfts-
EL
SS
MIUM
EID
mohaus
124
matr. 7
matr. 15
Bdienfte
bürg.
Amt.
und Anbacht
Gemeinde
Cong.
ul.
bedigt.
Uhr Bibel-

50 000 Dollar oder auf die Folter. Ein Erpressungsversuch, den ein Student namens Baker in San Francisco unternahm, erregt gegenwärtig in Amerika um so größeres Aufsehen, als er die Person des vielgenannten Kupferkönigs Jaskin betrifft. Baker war es gelungen, Frau Jaskin durch die Mitteilung, daß ihre Schwester unterwegs einen Unfall erlitten hätte, nach einem entfernten Ortort von San Francisco zu locken. Dann teilte ein Helfer Baker dem Milliardär mit, daß seine Frau sich in höherem Gewahrsam befinde. Er soll durch einen Dreiecksbankrott, der in seinem Büro erscheinen würde, ein Pfandgeld von 50 000 Dollar übersenden, andernfalls Frau Jaskin einem qualvollen Foltertod überantwortet würde. Der Kupferkönig benachrichtigte sofort die Polizei, die ihm riet, das Pfandgeld dem Chauffeur zu übergeben, um dadurch auf die Spur der Verbrecher zu kommen. Es gelang dann auch der Polizei, schon eine Stunde später Baker zu verhaften und Frau Jaskin aus ihrer peinigenden Lage zu befreien.

**Der automatische Pilot.**

Ein Verkehrsflugzeug von größeren Dimensionen, das selbständig fliegt, ist dieser Tage auf dem englischen Flugplatz

Graddon vorgeführt worden. Es handelt sich, dem Vernehmen nach, um einen Dandley-Pogo-Doppeldecker, der mit einem großen Rolls-Royce-Motor ausgestattet ist und zwei kleineren Motoren, die auf den Flügeln angebracht sind. Im Flugzeug befindet sich ein neuartiger Apparat, der das Steuer selbsttätig bedient. Man glaubt, daß namentlich bei stürmischem Wetter das Flugzeug durch diese Anlage einen gleichmäßigeren Kurs haben wird, als es bei Steuerung von menschlicher Hand möglich ist. Bei einem Probeflug über London, der dieser Tage ausgeführt wurde, schaltete der Pilot die automatische Steuerung ein und begab sich von seinem Sitzrecht in die dahinter gelegene Kabine. Er beobachtete zwar die Flugrichtung, bewachte auch die Motoren, kümmerte sich aber um die Steuerung kein bisschen und berührte nicht die Debel. Das Flugzeug schied von seinem vorgezeichneten Kurs ab. Der neue „automatische Pilot“ soll zunächst bei Verkehrsflugzeugen Verwendung finden und erst später zu Personennägen herangezogen werden.

**Verplantberet.**

Der Höhepunkt ist überschritten, die Tage nehmen lichte ab; Der Reisezmonat lockt von binnen, und alles greift zum

Wanderstab. Die Jugend freut sich auf die Ferien, befreit von dem heftigen Freiheitsdrang. Sie jubelt auf, für einige Wochen befreit, los von der Schule. In Seen, Klüffen, Bächen, manchen Taucht unter, was sich gern erquickt. Man schwimmt im Wasser und im Luftbad und ist vom Urlaub still beflüßelt. Bald herrscht schon lästige Duddelstimmung, bald säckeln Küsten und lind, bald fällt in Strömen Regen nieder, bald weht ein stürmischer rauher Wind. — In Stuttgart feierten die Schützen ihr Jubelfest mit Jagd und Recht. Es wurde da sehr brav geschossen, und wader wurde auch gezagt. In Schlesien die Sänger sagten, im Kampf der Lieder, ernst und heil, Er-rängen da die schwebischen Sänger, sich manden wohlverdienten Preis. — Nun sind es 25 Jahre, daß durch die Lüfte flog Graf Zeppelin. Bewundernd denken wir des Mannes, der einzigartig hat vollbracht, der einen alten Traum der Menschheit, durch sein Genie hat wahr gemacht! — Marokko macht den Herrn Franzosen, mit jedem Tag zu schäffen mehr, Viel Schlapfen sie bereits erfahren durch Abd el Krims sehr tapieres Meer. Und was das Abenteuer kostet! Der Franzos verliert noch mehr an Wert, Da kann auch nicht die Steuer helfen, die Gaillanz seinem Volk beschert.

**Sinzu, v. Jorderungen jeder Art**  
durch  
Inoffizielles Wollin, et  
Neunbügg



**Wim. sand-  
Zementdielen**

treffen ein. Lieferbar ab Wagon zu äußerst gütlichem Preis. Bei Bedarf rufen Sie bitte sofort telefonisch an.

**Birkenfelder  
Baumaterialgroßhandlung.**  
Jnh. W. Hildebrand,  
Telef. 16, Birkenfeld, Telef. 16.



**Wie  
Apfelmost!  
Haustrunk  
Heinen's  
Mostextract**

altbewährt, gesund und billig.  
Herstellg. ca. 10 Pfg. Liter  
Überall zu haben.

Allein. Herst.:  
**Anton Heinen, Pforzheim.**

**Wir drucken**

Kataloge, Preislisten, Broschüren, Prospekte, sowie alle sonstigen für den Geschäfts-Bedarf nötigen Druckarbeiten in vornehmer und zweckentsprechender Ausstattung.

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Inh. D. Strom  
Neuenbürg, Fernsprecher Nr. 4.

**Achtung! Radfahrer!**  
Fahrradbereitstellung billiger!  
Baukästen von Mk. 275 an  
Puffschläuche von Mk. 1,20 an  
Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis u. franko.  
C. H. Meyer, Frankfurt a. M. 1.  
Fahrrad- u. Gummiwarenvertrieb, Schließfach 200.

Neuenbürg,  
Zwei 1924, vier 1925 voll-  
besetzte  
**Gänse**  
zu verkaufen.  
Hüller, Gersdorf.

**Salamander 1913**  
Friedenspreis  
**12<sup>50</sup>**

Herren- u. Damen-  
Schuhe u. Stiefel.  
**Schuhhaus Lutz, Wildbad.**  
Meinverkauf d. Marke Salamander.

**Heilkundiger J. Persson**  
(Von Brasilien zurück).  
Behandlung aller heil- u. n. Krankheiten. — Zehn Jahre praktische Studien und E-fahrungen in Afrika, Südamerika und Europa.  
Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmittags  
Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.  
**Pforzheim - Untere Ispringer Strasse 15.**

**Schwäbischer Merkur**  
erscheint ab 1. Januar mit  
Abend- und Morgenblatt  
**wieder zweimal täglich!**

**Dunkle Mächte.**

4) Kriminal-Roman von Friedr. E. Ballner.  
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.  
2. Kapitel.

Kurz nach Mittag erschien ein junger Mann im sauberen Arbeitsanzug, einen kleinen Handwerkskasten an der Hand, vor der Villa des Kommerzienrats Schwarzwälder.

Er schellte, und gleich darauf öffnete Hanna die Tür.

Etwas schnippisch fragte sie nach seinem Begehre, wurde aber dann bedeutend freundlicher, als sie sein hübsches, männliches Gesicht, aus dem zwei kluge, graue Augen sie anstarrten, etwas genauer betrachtete und außerdem von ihm hörte, daß der Herr selbst ihn zu sprechen wünsche.

Mit einem bekümmerten Sägheln hat sie ihn einzutreten, und führte ihn dann zum Arbeitszimmer des Hausherrn.

Der Kommerzienrat war anwesend.

„Na, dann kommen Sie mal her“, empfing er den Eintretenden, der sich an der Tür etwas ungeschickt verbeugte. „Es ist gut, Hanna.“

Das Mädchen entfernte sich mit einem leichten freundlichen Blick auf den schmutzen Gesellen.

Schwarz hatte sich die Tür geschlossen, als das Benehmen der beiden Männer sich auffallend änderte.

Herzlich streckte der Kommerzienrat dem angeblichen Schlossergesellen, der vielleicht dreißig Jahre zählen mochte, die Hand hin.

„Willkommen, Herr Ballner, und herzlichsten Dank für Ihr lebenswichtiges Entgegenkommen! Ich durfte ja eigentlich kaum hoffen, daß Sie, eben erst wieder genesen, schon bereit sein würden, sich auf neue in Aufregung und Gefahren zu stürzen.“

Robert Ballner hatte den Handdruck herzlich erwidert. Dann stellte er seinen Handwerkskasten hin und entgegnete mit einem Sägheln: „Ich kämpfe bereits seit acht Tagen mit meinem Arzt, Herr Kommerzienrat, daß er mir die Erlaubnis zur Wiederauf-

nahme meiner Tätigkeit geben soll. Heute morgen endlich erteilt er sie, und kaum eine Minute später riefen Sie an. Es scheint also, daß ein höheres Geschick mich für Ihre Angelegenheit freihalten wollte. — So, dies zur Erklärung vorweg. Darf ich nun bitten, mich in das Vorgefallene einzuweisen zu wollen?“

Er nahm auf die Einladung des Hausherrn in einem der Sessel Platz, und nun schilderte ihm der Kommerzienrat den rätselhaften Diebstahl, um dessen willen er ihn hatte kommen lassen, genauer.

„Darf ich dann zunächst einmal das Schlafzimmer besichtigen?“ bat der Detektiv, als jener seine Erzählung beendet hatte.

Der Kommerzienrat führte ihn hinüber.

Sie gelangten hin, ohne draußen von jemand gesehen worden zu sein.

Bald eine Viertelstunde verbrachte Robert Ballner dort über der Betrachtung der eisernen Kaffeetische, die er von allen Seiten genau in Augenschein nahm.

Dann kniete er nieder und sah sich Roll um Roll den Fußboden an, bis er die ins Ankleidezimmer führende Tür erreicht hatte.

Dort erhob er sich.

„Die andere Tür drüben war heute morgen noch verschlossen, Herr Kommerzienrat?“

„Ja.“

„Und beide Fenster verriegelt?“

„Ja.“

„Sie haben das bestimmt festgestellt?“

„Ja, ich selbst habe mich davon überzeugt, als mir der Verdacht kam, die Spitzbuben könnten durch das Fenster eingestiegen sein.“

„Hm. — Sehen wir weiter.“

Er schritt ins Ankleidezimmer, wo er wieder den Fußboden einer sorgfältigen Untersuchung unterzog, worauf er sich zu den beiden Fenstern begab, die auf den Garten hinabsahen. Sie waren beide verriegelt.

„Waren auch diese Fenster heute morgen geschlossen, Herr Kommerzienrat?“

„Ja, ich habe mich selbst sofort hierher begeben, da ich einen Augenblick daran dachte, die Eindringlinge könnten vom Garten aus eingestiegen sein.“

„Darf ich jetzt bitten, mich in Ihr Zimmer zu rüdführen zu wollen?“

„Bitte sehr!“

Im Arbeitszimmer wieder angekommen, nahm Robert Ballner in einem der Sessel Platz und bot: „Wollen Sie mich, soweit Sie dazu imstande sind, einmal über die näheren Umstände der Ihnen bekannten früheren Diebstähle unterrichten, Herr Kommerzienrat? Aus den Zeitungsberichten bin ich ja so ziemlich informiert, doch liegt mir viel daran, auch aus Ihrem Munde einmal Näheres über die Umstände der letzten Raubtaten zu hören. Es ist Ihnen doch jedenfalls eine ganze Reihe im Gedächtnis nicht wahr?“

„Wem aus der Gesellschaft wären Sie das nicht, Herr Ballner? Diese Diebstähle bilden ja schon seit Wochen das tägliche Gespräch, um so mehr, als man seinen Tag vor einem neuen sicher ist. Der erste freche Raub traf den Kommerzienrat Hermanns, dessen Gemahl ein kostbares Armband entwendet wurde. Sie hatte es auf einer Gesellschaft in ihren eigenen Händen getragen und vermehrte es nachher, als sie es ablegen wollte. Es mußte ihr also im Laufe des Abends entwendet worden sein. Der zweite Fall ereignete sich beim Generaldirektor der „Treumann Werke“, Herrn Philipp Treumann, den Sie ja ebenfalls, wenigstens dem Namen nach, kennen werden.“

„Allerdings, der Herr ist mir sogar persönlich bekannt.“

„Auch dort wurde auf einer Gesellschaft ein kostbarer Schmuck entwendet, den Frau Treumann selbst trug. Ein weiterer Diebstahl traf den Baron von Warren, einen noch jungen Herrn, der in der Luftschiffstraße eine Villa bewohnt. Ihm wurden während der Nacht sämtliche Brillantringe, die er im Ankleidezimmer neben seinem Schlafzimmer aufzubewahren pflegte, gestohlen. Die Umstände waren alle dort ähnlich wie in meinem Falle, nur daß bei mir die Freiheit der Spitzbuben noch weiter ging.“

(Fortsetzung folgt.)

Schmeißel, Angenbacher, Studer, wie ein Schwarm hier gänzlich um-  
 belagert, in unter Dorf herein. Die Wanderschaft  
 mehr so unerschrocken, daß alle Reiterinnen glänzen, das Ende der  
 Welt wieder gekommen. Die Anführer des Kampfes ertränken sich

Derien, beieit  
einige Boden  
Küssen, Bebe-  
Man schwimmt  
und sich besüß,  
ld saßeln Lüste,  
eder, Bald mehr  
hart feierten die  
s wurde da sehr  
t. In Schlingen  
ft und heft. Er-  
en wohlbedien-  
ch die Väter lag  
am erdenmal  
es Mannes, Der  
en Traum der  
cht! — Marokko  
u schaffen mehr,  
d ei Armb sehr  
det! Der Feind  
nicht die Steuer  
Wdn.

1913  
Damen-  
Stiefel.  
Wildbad.  
Salamander.

rsson  
Zehn Jahre  
Südamerika  
Ihr vorm. und  
chstunde.  
Strasse 15.

kur  
Icher begeht  
die Eindrücke  
sein.  
r Zimmer zu

kommen, nach  
Blay und bei  
instände sind  
der Ihnen den  
ens, Herr Kom-  
ten bin ich in  
te viel daran,  
eres über ver-  
den. Es sind  
im Gedächtnis.

sie das nicht  
ja schon so  
mehr, als man  
Der erste frech  
ms, dessen Ge-  
bet wurde.  
in eigenen Mä-  
her, als sie es  
im Laufe der  
er zweite Ball  
er Treumann  
in die ja jeden  
ennen werden.  
ogar persönlich

so unerwartet wird, daß alle Kleinen glänzen, das Ende der Welt wäre gekommen. Die Inständig des Dampfes erlöschten sich familiär und bildeten die legte Säule der Erde. Die Bäume mairien selber hielten im unteren Schichtenraum am Boden stehen einer Götterstimme aus der Ältere wehnte und bereit soll noch heiser und unüberhörlicher, als am heiligen Orte selber, währenddessen das an- fesserte donnernde Ungeheuer seinen furchtbaren, vorwunden schütz un- unterbrochen über das in allen Tönen schreiende Schiff hinweg. Das war also der Bodenstein!

Schnell sänger Studenten wie der Schwarm hier häßlich um- belannt, fremder Vogel in weiter Dorf heret. Die Wanderschaft wollte auf ihrem Weg nach dem bekannten Friedhofen in gut aus der Wippenheit, von denen wir Eingeweihten abirgen so gut aus nicht wußten, beschlagen. Daß die Studenten nun gerade unterm Kaufmann unterer Dorfstraße dort machten, war in jeder Hinsicht selbsterleuchtend, mehr über die in seiner Wippenheit alles Begreifbar. Auch meine Mutter hatte damals namentliche Augen vor seiner Lieberrolphung und Glück. Ich selber war rein vereweltet vor lauter Lust und Danksgefühl. Ich freß diese geliebten Studenten hinter den Augen auf; zwischen ihnen aber lag ich immer wieder hinter das Haus, wo ich die Hände vor den Busch presste und all das Glück und meinen Kneifen in einem weichen Lachen aus- schüttete. Diese Studenten erlabten unter anderem auch davon, daß sie auf ihrer Bodenreise das ganze Schiff rein ausgekratzt hätten, so daß nicht ein einziger Tropfen Wein, kein Tropfen Bier und selbst keine Genußwasserreste mehr aufzuweisen gewesen sei. Sie langten und multizierten eine himmlische Stunde lang unter unserer Wippen. Wie sie denn in ihren wunderbaren Wägen ihres Weges jogten, schien es mir, als hätte der lachende See selber eine seltsame Sprache hindurch unter Haus herüber. — West war inauspizlich einmal mit ihrem Trauergewand in Gehuch hier gewesen. Obwohl man warmes Wetter hatte, sah die Gesellschaft nicht unterm Kaufmann drängen, sondern in der Gasse um runden Tisch. Der Kreislauf der goldenen West war ein schwarzer Herr mit schwarzer weißer Schokolade. Und wenn man das Paar betrachtete, konnte man föhlich an den Wald und die Abendsonne. Die harte Brieche- manier behält sich in die Wäbende und starrte durchs Fenster. Zum Glück lag unser Anton damals am Süderweg im Spital. — Nicht lange darauf kam West mit einem weisshäutigen Vetter behäblich bei uns Dorf. Niemand fehlten sie nicht bei uns ein. Meine Mutter machte einige Anmerkungen, die ich noch nicht völlig begriff, die aber alles in ein helles Licht setzte, daß die beiden Frauen, um im Leben zu bleiben. Soviel begriff ich indessen doch, daß die beiden Schwägerinnen und die profunden Strahlenfäden der goldenen Tochterstier die alte Bräutigamier immer nur häret, bündiger, schärfer und trauerlicher machen. Eines Tages blieb es denn auch, die letzte West wäre aus Liebeskummer bei Kopfbruch in den See gegangen.

Das war freitronig, namentlich unterer Rindes Anton wegen, der loben gebührt zum Spital zurückkam. Die Frauen, die dieser sonst so einfühlsame Mensch damals an der hinteren Scheuertour auf einem Kessel wohnt, vergeh ich nie wieder. Wäre sie damals geblieben, haberte er ins Meer hinaus. Wir hätten ein helles Gut kaufen können und hätten Kinder gehabt. Es wäre alles hell und schön geworden. Der See, der See! Sie war ja schön, und hat es gewagt; das war ihr Unglück. Er veraght nicht Gegen- wart wünschlich und bemerke mich auch kaum noch nicht, als ich ihm den Hut aufhob, den der Föhn ihm vom Kopf gerissen hatte. Dunkel, glanzvolle Wollen stiegen am Himmel hoch; kühlende Exemplare webelten wie eine Scheunfrone des letzten tolebenden Ue- gers über das Dorf hinweg. Es schien, als hätte der See nun Gefährt über die See dieses verbrochenen Mannes an der Scheuertour, der allem noch dieser letzten West immer nur verschick und verschick, um ihre Schönheit und Jugend fragte und alle und jede Stunde an gläubig ich wieder immer an die geheimnisvolle Brunnens- stunde des Talbades, an die verfluchten Schläfer der nahen Schiff- weber und an alle bunten Dinge der Welt.

Wie ich dann selber zum erstenmal in Friedrichshafen auf meinen eigenen Füßen am See stand, war ich vor Bewunderung und freudiger Ergriffenheit sprachlos betäubt. Wahrscheinlich habe ich damals unter der Wucht des ersten Windstills aufgeschrien oder doch auf- ihreren woffen. — Natürlich sah ich damals auch in der Ferne das Wallfahrtsgebäude, die weißen Leiber der schwimmenden Schiffe, den Sanktgeist und so ungefähr den Ort, wo die Insel der Seligen liegen mußte.

Später kam ich dann immer häufiger an den ständigen See und schließlich lernte ich wohl jedes Reß und jedes Wirtshaus an seinen Ufern kennen. Doch das gebührt nicht hierher.

**It aus Stugert.**  
Was der König von Württemberg dies noch war, ließ er in seine Hände legen, und legte ein Zehnmarkstück hin, indem er der Kellnerin, einer Schwäbin, bedankte, sie brauche ihm nicht

so unerwartet wird, daß alle Kleinen glänzen, das Ende der Welt wäre gekommen. Die Inständig des Dampfes erlöschten sich familiär und bildeten die legte Säule der Erde. Die Bäume mairien selber hielten im unteren Schichtenraum am Boden stehen einer Götterstimme aus der Ältere wehnte und bereit soll noch heiser und unüberhörlicher, als am heiligen Orte selber, währenddessen das an- fesserte donnernde Ungeheuer seinen furchtbaren, vorwunden schütz un- unterbrochen über das in allen Tönen schreiende Schiff hinweg. Das war also der Bodenstein!

Das war freitronig, namentlich unterer Rindes Anton wegen, der loben gebührt zum Spital zurückkam. Die Frauen, die dieser sonst so einfühlsame Mensch damals an der hinteren Scheuertour auf einem Kessel wohnt, vergeh ich nie wieder. Wäre sie damals geblieben, haberte er ins Meer hinaus. Wir hätten ein helles Gut kaufen können und hätten Kinder gehabt. Es wäre alles hell und schön geworden. Der See, der See! Sie war ja schön, und hat es gewagt; das war ihr Unglück. Er veraght nicht Gegen- wart wünschlich und bemerke mich auch kaum noch nicht, als ich ihm den Hut aufhob, den der Föhn ihm vom Kopf gerissen hatte. Dunkel, glanzvolle Wollen stiegen am Himmel hoch; kühlende Exemplare webelten wie eine Scheunfrone des letzten tolebenden Ue- gers über das Dorf hinweg. Es schien, als hätte der See nun Gefährt über die See dieses verbrochenen Mannes an der Scheuertour, der allem noch dieser letzten West immer nur verschick und verschick, um ihre Schönheit und Jugend fragte und alle und jede Stunde an gläubig ich wieder immer an die geheimnisvolle Brunnens- stunde des Talbades, an die verfluchten Schläfer der nahen Schiff- weber und an alle bunten Dinge der Welt.

Wie ich dann selber zum erstenmal in Friedrichshafen auf meinen eigenen Füßen am See stand, war ich vor Bewunderung und freudiger Ergriffenheit sprachlos betäubt. Wahrscheinlich habe ich damals unter der Wucht des ersten Windstills aufgeschrien oder doch auf- ihreren woffen. — Natürlich sah ich damals auch in der Ferne das Wallfahrtsgebäude, die weißen Leiber der schwimmenden Schiffe, den Sanktgeist und so ungefähr den Ort, wo die Insel der Seligen liegen mußte.

Später kam ich dann immer häufiger an den ständigen See und schließlich lernte ich wohl jedes Reß und jedes Wirtshaus an seinen Ufern kennen. Doch das gebührt nicht hierher.



